

Der Meierhof in Denklingen

Der erste und einzige Hof in Denklingen war ursprünglich der Meierhof, auch Urmeier genannt (Hs.Nr 54 – „Beim Beitscher“ – Inhaber im Jahr 1932, Johann Geiger). Er liegt unterhalb der Hauptquelle des Dorfes, dem heutigen Kirchbrunnen. Ihm und seiner Sippe gehörte die ganze Dorfflur. Später, so um 800 nach Chr., als Karl der Große seine Mustergüter einrichtete, wurde vom Urmeierhof aus durch Abteilung ein zweiter Meierhof gegründet (Hs.Nr 65 – „Schelklebauer“ – Inhaber im Jahr 1932 Johann Schneider). Aus dem Meierhof entwickelte sich durch Abtrennung verschiedener Grundstücke das Dorf. Der Meierhof hatte einst bevorrechtetes Ackerfeld, die „Breitunen“; sogenannt, weil es in einer Breite beisammen lag, und die „Meieränger“ unterhalb der Osteraufkirch, die bewässerbar waren und noch im Jahr 1749 erwähnt sind. Auch am Waldbesitz hatte er bevorrechteten Anteil; der ganze **Reyschberg** gehörte noch im 18. Jhdt. zu ihm. Der Urmeier war ursprünglich der Dorfherr, selbst ein Bauer, doch stand er gesellschaftlich über seinen Dorfgenossen.

Als Herr des Dorfes gründete er nach Annahme des Christentums auf seinem Besitztum die Kirche und begabte sie mit Grundeigentum. Auch errichtete er 2 Widumhöfe, die an die Kirche und den Pfarrer zu deren Unterhalt zinsen mussten. Einer von diesen, Hs.Nr. 56 – „Beim Huttler“ – Inhaber 1932 Lorenz Waibl, der „andere“ Widumshof genannt (Pfarrei Widum – Stelleninhaber im 1932, Pfarrer Joseph Grünwald), ist urkundlich noch nachweisbar (Vogtey Denklingis Grund-Urbar von 1762 Folio 239).

Die aus dem Urmeierhof abgetrennten Höfe zinsten einen Teil ihres Ertrages als Zeichen der Abhängigkeit an den Meierhof (Hs.Nr 56, „Beim Huttler“, lieferte ihm den Flachszehnten).

Als Herr der Gemeinde gründete der Urmeier auch das Ortsgasthaus, die Gemeindeschmiede und richtete die Mühle ein.

Meierhof, Kirche und (früher) Pfarrhof, Widumhof, Gemeindeschmiede stehen im Viereck des einstigen sehr großen Hofraumes des Meiers. Die **Mühle** musste man freilich ans Wasser stellen.

Wirtshäuser:

Wegen seiner Lage an der uralten sehr befahrenen Straße von Augsburg nach Altenstadt – Füssen und von Kempten – Helmishofen nach Epfach – Salzburg hatte Denklingen jedenfalls schon sehr früh eine Gastwirtschaft. Dies hatte wie in so vielen anderen Orten der Urmeier (Hs.Nr. 54, Beitscher, inne. Sie wurde ihm später nach der Übernahme der Oberherrschaft durch den Bischof vom Landesherrn als „Taferne“ bestätigt. Neben dem Recht des

Bierbrauens, des Schnapsbrennens und dessen Ausschanks hatten diese Tafern die Rechte zum Metzger, Bäcker und des Spezereienhandels und der Haltung eines Tanzhauses auf ewige Zeiten. Die Taferne in Denklingen hatte eine „obere Stube“, war also zweistöckig, was vor Jahrhunderten auf dem Lande eine Seltenheit war. Diese obere Stube, heute sagt man „Saal“, trat an die Stelle des Tanzhauses und war Jahrhunderte durch der Versammlungsort in Gemeinde-angelegenheiten wie Richterwahl, Rechnungsstelle u.s.w. um je 1 fl. Auch diente sie wie heute noch der Abhaltung größerer Festlichkeiten und der Unterhaltung durch Tanz.

Auf dieser Tafernwirtschaft finden wir:

- 1464 Peter Heinzmann
- 1672 Adam Reysch
- 1686 Felix Herkhommer
- 1702 Georg Trinkhorn
- 1728 Franz Kiening
- 1748 Johann Evang. Ringmayr
- 1773 Marx Antony Peitscher
- 1786 Franz Xaver Geiger von Waalhaupten
- 1831 Johann Geiger
- 1862 Franz Xaver Geiger
- 1896 Johann Geiger, Ökonomierat und Vorsitzender des
Bezirkstages Kaufbeuren

Als im 17. Jahrhundert nach Erbauung der Straße nach Dienhausen, weiter über Schwabsoien, Oberdorf nach Füssen der Getreidehandel ins Tirol einsetzte, verlegte sich der Tafernwirt auf diesen und erbaute nach den großen Brand von 1668, wobei auch seine Taferne niederbrannte, seine Wirtschaft von Grund aus neu und äußerst massiv und zur Lagerung des Getreides mit einem ungewöhnlich hohen Dachstuhl. Von da gingen allwöchentlich Getreidefahren nach Füssen. **Als Gegenfuhr nahm man aus Füssen Gipssteine mit, die in der Gipsmühle unter dem Weiher im Weihertal zermahlen und als vielbegehrtes Düngemittel verkauft wurde. Der ganze Berg an der Nordseite des Weihertales ist nach dem Besitzer Reyschberg benannt und gehörte zur Taferne.**

Zu der Brauerei wurde 1876 ein großer, sehr guter Lagerkeller auf der Höhe hinter der Kirche erbaut, der auch im Sommer nicht über 7°C Lufttemperatur hatte.

1914 wurde bei Einführung des Bierkontingents die Brauerei aufgelassen. Haus-Name der Taferne „beim Beitscher“; gegenwärtige Besitzgröße 300 Tagwerk. 1880 erbaute der damalige Besitzer zum Andenken an seine verstorbene dritte Ehefrau, Sophia Holzmann von Unterigling, am Wege nach

Menhofen eine kleine Kapelle mit einem alten geschnitzten Holzbild „Christi Rast mit dem Kreuze“.

Eine zweite Brauerei war auf Hs.Nr. 105, „Beim Brui“, Inhaber im Jahr 1932 Leo Braunegger.

Eine weitere Brauerei scheint auch auf Hs.Nr. 78 betrieben worden zu sein. 1824 heißt der Haus-Name „beim oberen Brui“, Inhaber 1932, Magnus Egner.

Schankwirtschaften waren auf Hs.Nr. 1 (Karlbauer), Hs.Nr. 15 (Stockwirt), Inhaber 1932, Wendelin Schweiger und Hs.Nr. 93 (Lindlwirt), Inhaber 1932, Joseph Rid.

Seit der zweiten Hälfte des 18. Jhdt. wird auf Hs.Nr. 12 (Mesnerwirt jetzt Gasthaus zur Post) eine Gastwirtschaft betrieben. 1860 kam die Poststelle hinzu und seit 1929 ist auch eine Metzgerei damit verbunden. Gegenwärtiger Besitzer im Jahr 1932: Max Baumann.

Um die Mitte des 19. Jhdt. wurde auf Hs.Nr. 66 eine Gastwirtschaft errichtet „Beim Neuwirt“: Besitzer im Jahr 1932 Johann Probst.

Ein Nachkomme des ältesten Denklinger Geschlechts, Johann Schelke, baute nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke Landsberg – Schongau im Jahr 1886 eine Bahnhof-Resturation, Hs.Nr. 165: Besitzer im Jahr 1932: Ignaz Huber.

1869 wurde auf der Plan Nr. 2199, ehemals als Holzwiese bezeichnet, von Andreas Schlauch ein Ökonomieanwesen mit Gastwirtschaft errichtet, hart an der Landstraße gelegen. „Im Gut“ Hs.Nr. 154: Besitzer im Jahr 1932, Johann Drohmann

Auf der Plannummer 1370 auch an der Landstraße, etwa 2,5 km weiter südöstlich wurde 1849 ein Anwesen erbaut, der „Lustberghof“, das 1874 – 78 eine Gastwirtschaft war. Jetzt wird dort eine Fremdenpension betrieben. Besitzer im Jahr 1932, Karl Mallia